

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich  
und wird zweimal nach hier und auswärts  
versandt.

Abonnements-Preis  
pro Quartal bei unmittelfarer Einnahme 3 Mark 50 Pf.,  
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren  
für die fünfzehntage Zeile gewöhnlicher  
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,  
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,  
für die gewöhnliche Zeile Rechtschrift oder deren  
Raum vor der gewöhnlichen Bekanntmachungen  
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Nr. 235.

Halle, Mittwoch den 8. October. (Mit Beilagen.)

1879.

## Telegraphische Depeschen.

**München, 6. October.** Der Kronprinz hat heute Morgen München wieder verlassen und ist mit seinen Kindern, welche um 8 Uhr früh in Begleitung des Hofmarschalls Grafen Eulenbuck hier eingetroffen waren, um 9 Uhr 10 Minuten nach Italien weitergereist. Am Bahnhofe waren zur Verabschiedung das Personal der preussischen Gesellschaft und der Polizeipräsident von München anwesend.

**Wien, 4. October.** Die „N. fr. Presse“ schildert die äusserliche Stellung der Parteien im Reichsrath folgendermaßen: 169 Mitglieder zählt die Verfassungspartei, dazu kommen 3 Wühler, 2 Demokraten, 2 Italiener, zusammen 176; Gröben und Feubale 59, Polen 57, Reichspartei 56, Minister 5, zusammen 177.

**Kopenhagen, 6. October.** Der Reichstag ward heute eröffnet; die früheren Präsidenten beider Kammern wurden wiedergewählt.

**London, 6. October.** Im heutigen Cabinetrath waren ausser Sandon und Northcote, die sich auf Reisen befinden, alle Minister anwesend. Salisbury, Cranbrook und Beach hatten vor dem Cabinetrath eine einstündige Consultation mit Beaconsfield.

**London, 6. October.** Der „Standard“ erzählt, das indische Amt habe wegen der ersten Lage der Dinge in Mandalay und bei der augenblicklichen Gefahr, in welcher sich der dortige Vertreter Englands befinde, die Admiralität ersucht, einige Kriegsschiffe nach Rangun abgehen und dort stationieren zu lassen. — Die „Daily News“ glauben zu wissen, daß der heute stattfindende Cabinetrath sich mit der Frage der Einberufung des Parlaments vor Weihnachten beschäftigen werde.

**Bukarest, 6. October.** Der Fürst Alexander von Bulgarien hat gestern Bukarest wieder verlassen. Fürst Karl gab demselben bis Giurgewo das Geleit.

**Newyork, 6. October.** Von den Unionstruppen in Colorado sind bisher noch keine Nachrichten eingegangen. Nach dem ersten Gehecht mit den Urah-Indianern wurde noch zwei Tage lang Gewehrfeuer gehört. Man befürchtet, daß ein allgemeiner Aufstand der Urah-Indianer ausgebrochen ist, obgleich der Hauptling derselben befohlen haben soll, die Feindseligkeiten einzustellen. Nach nicht amtlichen Mittheilungen sollen alle Mitglieder der Weisheits-Agentur niedergemetzelt sein. — Der hier eingetroffene „Panama Star and Herald“ vom 25. v. M. meldet: In Bucaramanga, Provinz Santander, Republik Columbia, hatten Communisten am 9. September einen Aufstand erregt, die Stadt vier Tage hindurch besetzt gehalten, die Kaufleute geplündert und drei Kaufleute, darunter zwei Deutsche, getödtet; auch der deutsche Consul soll verunvun-

den sein; schließlich seien die Aufständischen mit Verlust mehrerer Tödteten und Gefangenen geschlagen worden.

**Ottawa, 6. October.** Eine Verordnung des Generalgouverneurs von Canada entbinde die belgischen Fahrzeuge von der Befolgung der gesetzlichen Bestimmungen für den Verkehr an der canadischen Küste, weil auch die englischen Schiffe zum belgischen Küstenhandel zugelassen sind.

## Der afghanische Krieg.

London, 5. October. Das indische Amt hat von dem Vizekönig folgende Depesche vom 3. d. Mts. erhalten: „General Roberts meldet, daß der Emir und seine Rathgeber dringend bitten, unter Vorbehalt möge verzögert werden; er erwiderte dem Emir, ein Verzug wäre unmöglich. Die Afghanen sind augenblicklich übermüdet über die Schnelligkeit unserer Bewegungen. Der Emir fürchtet, seine eigenen Truppen möchten Bala Hissar (die Citadelle Kabuls) plündern. — Von drei Brigaden, die sich ein Rendezvous in Zargunah nahen geben sollen, wurde die zweite, von Scharurgan kommende am Morgen des 2. von unabhängigen Stämmen erfolglos angegriffen. Die Angreifer wurden zurückgeschlagen, 20 getödtet und ihre Stanbarte erobert. Unter Verlust beträchtl. 6 Bewundete. Ein Truppenkörper ist stark verhalten in Scharurgan. General Gough (mit einem Detachement der Guinen, dem 9. Regiment und vier Berggeschützen) erreichte Bajawal. Der Gouverneur von Fehlabad verspricht Hülfeleistung. Die Stämme wurden gemahnt, von Feindseligkeiten abzuhellen. Die Döcker liefern Lebensmittel. Die Kolonne des Generals Hughes langte am 20. September in Khetlati-Bilgani an. Der Gouverneur begrüßte ihn ausserhalb des Forts. Die Umgegend ist augenblicklich ruhig. Die Behörden von Candahar trafen ausgezeichnete Vorkehrungen für die Lieferung von Proviant.“

— 6. October. Nach einer der Regierung aus Simla vom 5. d. zugegangenen Meldung ist General Roberts am 4. d. durch Mangel an Transportmitteln in Jahitabad zurückgehalten worden; er sollte am 5. d. bis Charafaid, einen Tagemarsch von Kabul, vordringen.

— Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Simla von gestern: Der Gouverneur von Fehlabad hat dem General Gough seine Unterwerfung angezeigt. Zur Bekämpfung der von den Stämmen der Zymuds und Drukais begangenen Ausschreitungen wird demnächst eine aus drei Kavallerie-, 2 Infanterie-Regimentern und entsprechender Artillerie bestehende Expedition unter Oberst Bytler abgedenkt werden.

## Aus dem Capland.

Aus der Kapstadt liegen folgende, bis zum 16. Sept. reichende Berichte vor: „Das Transportschiff „Aral“ kam gestern mit dem gefangenen Zulufönig an Bord hier an. Getenapo und sein Gefolge wurden in Wagen unter einer britischen Eskorte nach dem Schloß befördert. Die Gesundheit des Königs läßt nichts zu wünschen übrig. Sir Garner Wolseley verließ Utrecht am 10. September und traf mit Oberst Bangon in Standerton zusammen. Das 94. Regiment ist nicht einigen britischen irregulären Truppen unter Oberst Baker Russell nach Leydenburg marschirt. Das 88. Regiment steht hier und das 91. kommt hierher. Die Herren Zoubert und Krüger in Pratoria haben die Boers von Waterfroom gewarnt, den britischen Truppen keinen gemeinsamen Widerstand entgegenzusetzen. — Das Kap-Parlament wurde am 11. Sept. vertagt. Der Gouverneur theilte in seiner bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede mit: es sei eine Depesche an die heimliche Regierung gerichtet worden, worin auf die Schwierigkeiten, die sich dem Konföderationsplan entgegenstellten, aufmerksam gemacht, indessen die Hoffnung ausgedrückt wird, es werde möglich sein, dieselben zu überwinden.“

## Deutsches Reich.

Berlin, den 6. October.

Die Nachricht österreichischer Blätter bezüglich einer außerordentlichen Sendung des russischen Domänenministers Balajeff wird auch in hiesigen unterrichteten Kreisen als glaubhaft bezeichnet. Der Minister soll der Ueberbringer eines besonderen Schreibens des Kaisers Alexander an Kaiser Wilhelm sein. Ueberhaupt wird bestritten, daß die unverkennbare Bewegung unter den hohen russischen Staatsbeamten hauptsächlich den Zweck verfolgte, der drohenden Forderung Rußlands vorzubeugen. Richtig ist ferner, daß von hier aus nach Rußland, wie es inoffiziell scheint, auch an andere Cabinete, Versicherungen, ergangen sind, daß die jüngst in Wien vom Fürsten Bismarck geführten Unterhandlungen ausschließlich die Richtung verfolgt hätten, dem europäischen Frieden erneute Bürgerkriege zu geben.

— Die Erkrankung des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes von Bülow erregt bei den großen Sympathien, welche dieser Beamte in weiten Kreisen sich erworben hat, allgemeine und lebhafteste Theilnahme. Herr v. Bülow begab sich im Juni nach Marienbad und ging von dort bereits ziemlich angegriffen nach Gastein, von wo er immerhin gestützt nach Berlin zurückkehrte und die Geschäfte wieder übernahm. Hier zeigte sich inoffiziell bald, daß eine völlige Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit nur durch längeres Fernbleiben von den Geschäften und dem Aufenthalt in einem südlichen Klima zu erhoffen sei, so daß Herr

allein Sidingen dankte, wie Müsch glaubt, stolz auf den Adel seines Geschlechtes, aber wie vermuthen, vielleicht auch, weil er Größeres im Auge hatte. Dagegen ließ er sich durch die Vorstellungen der Erzherzogin Margaretha, des Kaisers Schwelger, bewegen, die Anstellung zum kaiserlichen Rath, Rämmerer und obersten Hauptmann anzunehmen. Die Befallungsurkunde vom 23. Oct. 1879 gedentt seiner Verdienste um das kaiserliche Haus und seiner Tugend, Ehrbarkeit, Mannhaft, Geschäftlichkeit, seines guten Verstandes und Fleißes mit großem Lob, genährte ihm ein Rath- und Diensthob von 3000 currenten Gulden und bestimmte weiter, daß derlei Franziskaner als Hauptmann zwanzig Kürassiere mit je drei gut geprüften Pferden, und vierzig Einpänner, jeztliche mit einem Pferd, zu Sicherung seiner Person und Bewahrung seiner Helden aufnehmen, haben und halten soll.

Die Gelegenheit für Sidingen, in seiner neuen Stellung als des Kaisers Feld-Hauptmann wirksam zu sein, war bald erschienen, aber zunächst in einem Kriege, an dem er keine Lust hatte sich zu betheiligen; denn es galt den Herren von der Mark, seinen alten Freunden und bewährten Kriegsgenossen, Robert II. von der Mark hatte nämlich, weil ein Geschäft derselben bezüglich einer kleinen Stadt in den Ardennen die ersehnte Berücksichtigung beim Kaiser nicht gefunden hatte, in lebensschäfliger Uebereinstimmung mit diesem geschrieben und sich dem Könige von Frankreich nicht wieder in die Arme geworfen. Dieser Kürtztritt wurde am Hofe zu Versailles mit Genüssen begrüßt, und von neuem unverwundliche Freundschaft geschlossen, und die Herzogin von Angoulême bot Alles auf, um sich mit den Damen von der Mark und Hienranzes anzuschließen. Vergessens waren bei von der Mark die Ermahnungen und Ermahnungen seiner besten Freunde, namentlich auch Sidingens und seines eigenen Vaters, des Cardinals von Västrik; der verlebteste Berog ließ sich dazu hinziehen, den Kaiser zu bescheiden, und nachdem ihm der König Franz ein kleines Heer von Sidingen als Hülfstruppen zur Verfügung gestellt und weiteren Beistand versprochen hatte, wuchs sein Trost ins Maßlose. Des Herzogs Sohn, der Marquis von Hienranzes, rückte mit 15000 franz. Söldnern und 1500

## Ritter Franz von Sidingen.

Ein Lebensbild deutscher Vergangenheit

von

M. Schneegans.

(Fortsetzung.)

Um dieselbe Zeit hatten auch die Herren von der Mark, in ihrem Stolz durch die Herzogin von Angoulême mehrfach verletzt, sich von König Franz abgemandt und mit größtem Eifer die Partei des Königs von Spanien ergriffen. Mit diesen Herren im Bunde wirkte dann Sidingen auf diplomatischem Wege mit glücklichem Erfolg für König Karl. Die Agenten der Gegenpartei mußten das bald merken, und als sie über Sidingens Einfluß an Franz berichteten, sah dieser zu spät ein, daß man die Bedeutung des Mannes unterschätzt hatte, und ließ sich in seiner Verwegung so weit von der Einseitigkeit hinziehen, daß er an den nicht lange vorher stolz abgerittenen Ritter zu Ehrenburg eine Gesandtschaft schickte, die ihn bewegen sollte, in des Königs Dienst zurückzutreten oder doch den Wegweiser des Weges mit Rath und That beizustehen. Zur Wegweisung dafür versprach er nicht weniger als 30000 Kronenwähler haare mit einer Land- und Heere verschießene jährliche Rente von 8000 Sonnenrenten auf Lebenslang. Wie zu erwarten stand, wies Franz von Sidingen diesen glänzenden Antrag ab und verknüpfte nicht, dem Könige Karl von der Saage Mittheilung zu machen.

Der entscheidende Tag kam näher. Die Kurfürsten — geltendmachend die reichen Spenden französischer Gelder — handten, schmachtlich genug, auf Seiten des Königs von Frankreich, aber erlichlich ist es zu sehen, daß in der Ritterschaft, den Ständen und im ganzen Volke die nationale Stimmung erwachte und einmüthig sich gegen Frankreich aussprach. Unversehens wachte der allgemeine Volkswille schließlich wenig gefördert haben, hätte ihm nicht Sidingen Nachdruck gegeben, indem er — in Uebereinstimmung mit seinen politischen Freunden, die er in der Versammlung zu Höchst von seinen Vorhaben in Kenntniß ge-

setzt und dafür gewonnen hatte, — eine auserlesene Reiterei von 6000 Mann zusammen zog, damit, während Frundsberg mit dem Fußvolk in Mainz stand, gen Frankfurt rückte und sich vor den Wällen der Stadt lagerte, angeblich um die Freiheit der Wahl zu schützen. In dieser Action stand Sidingen ganz im Dienste der Volkspartei, zu welcher auch der Adel und die Städte hielten, und da derselbe Weis und die Arme besetzte, stand der Entschluß fest, den nationalen Willen nöthigenfalls mit Gewalt durchzuführen. Jetzt konnte es nichts mehr helfen, wenn der König von Frankreich den Wählern das Doppelte bot. Unter der Pression, welche Sidingen durch Entfaltung seiner Banner vor der Wahlthat ausübte, wurden die Kurfürsten anderen Sinnes und wählten am 28. Juni König Karl von Spanien einmüthig.

Der neue Kaiser, Karl V., wußte den Einfluß, welchen Sidingen auf die Wahl ausgeübt hatte, vollständig zu würdigen und war ihm dankbar, ihm seine Dankbarkeit zu beweisen. Mittels eines in den huldvollsten Ausdrücken abgefaßten Schreibens wurde Sidingen nach Baden berufen und hat dort zur Rechten des Kaisers der Krönungsfeier beigewohnt. In mehreren Unterredungen hatte er dann Gelegenheit, dem Kaiser näher bekannt zu werden, ihn auch seine Klüften und Rathschläge zu ertheilen. Bald darauf fand zu Kenigstein bei Worms eine eingehende Besprechung statt zwischen Sidingen und den Räten des Kaisers, und mit diesem hatte er bald darauf eine Zusammenkunft zu Mainz, wo noch ein besonderes Anliegen des Kaisers ins Reine gebracht wurde. Die Kasse deselben war durch die Krönungs- und Krönungsstellen erschöpft; er wünschte daher einen Voranschuss von 2000 Tausend, den ihm Franz sofort und zwar ohne Zinsen und ohne weitere Sicherung, auf seiner Pönigkeit Treu und Glauben“ darreichte. Dazu kam im folgenden Jahr ein weiteres Darlehen von 20000 rhein. Gulden, deren Erstattung der Kaiser für die Frankfurter Pfennige 1522 versprach.

Nach diesen Vorgängen glaubte der Kaiser unserm Ritter einen besondern wohlthätigen Beweis seiner Duld zu geben, indem er Willens war, ihn in den Reichsgrafenstand zu erheben;

Vertical text on the right margin, possibly a page number or identifier.

v. Bülow genöthigt war, einen jesdomonialen Urlaub zu einer Reise nach Italien nachzugehen. — Wie die „Post“ mittheilt, ist der Reichskanzler Graf Bismarck durch gestern Nachmittag in Begleitung der Frau Fürstin nach Potsdam gefahren, um dort einen Besuch abzustatten. Die Eröffnung in der Gesundheit des Staatssekretärs, welche derselbe sich durch übergoße Anstrengungen im Dienste während der letzten Jahre zugezogen hat, sei übrigens nicht der Art, daß nicht die Aussicht gewährt bliebe, den ausgereizten Staatsmann nach Ablauf des Winters nee getragt in sein Amt zurückkehren zu lassen. Es werde auch nur eine interimistische Vertretung für denselben in's Auge gefaßt werden, zu welcher der Vice-Präsident des Staatsministeriums, Graf von Stolberg, berufen sein dürfte. — Mit großem Wohlwollen zurückgewiesen wird der Dank an irgend eine Erörderung in den Beziehungen zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen, „Bziehungen, deren Amalgam im Laufe der Jahre und der gemeinsamen Arbeiten sich nur immer mehr hat befestigen können.“

Der Contradmiral Baßfeld, welcher kürzlich zum Director der Admiralität ernannt worden, ist zum Antritt dieser Stellung hier eingetroffen. Die am 5. d. M. Mittag unter dem Vorhise des Fürsten Bismarck stattgehabte Sitzung des Staatsministeriums wird der „Fr.“ von unterrichteter Seite als eine überaus wichtige bezeichnet, weil in derselben nicht bloß die kirchenpolitischen Angelegenheiten Gegenstand der Verhandlungen bzw. Entschlüsse gewesen, sondern auch die allgemeine europäische Lage, deren Ernst der Reichskanzler nicht unbemerkt gelassen haben soll, einer eingehenden Erörterung unterzogen worden sei. Man behauptet, daß die Beschlüsse, welche in Livorno gefaßt, vier walaug gewürdigt worden sind und nicht ohne Wirkung auf die deutschen Vertheidigungsmaßnahmen blieben dürften. Am Tage vorher (Sonabend) war der Vicepräsident des Staatsministeriums Graf Stolberg von Baden-Baden zurückgekehrt, wofür er dem Kaiser Vortrag gehalten hat. Bezeichnend für die Wichtigkeit der dort gefaßten Entschlüsse waren die verlängerte Anwesenheit des Kronprinzen am Kaiserlichen Hoflager. Am 1. October Abends wollte der Kronprinz nach München abreisen; mit der Ankunft des Grafen Stolberg am demselben Tage wurde aber der Plan sofort geändert. Prinz Wilhelm reiste ohne seinen erlauchten Vater ab. Erst nachdem Graf Stolberg Baden-Baden verlassen, ist auch der Kronprinz nach München und von dort mit seinen Kindern nach Italien gereist. Das deutet auf schwerwiegende Entscheidungen, die der Vicepräsident des Staatsministeriums nach Berlin gebracht.

Wie die „Germania“ anführt, wird das Centrum, in Betreff des Präsidiums im Abgeordnetenhaus sich in seinen Forderungen nach der Stärke der Parteien richten und jedenfalls einen Sitz in demselben für sich in Anspruch nehmen.

Ueber die geistliche Gestalt der Secundarbahnhofs sind nach einer neueren Mittheilung die Acten noch keineswegs geschlossen. Es ist richtig, daß die Verhandlung darüber entgegengehende Meinungen hervorgerufen hatten, wodurch eine Verzögerung in der Ausführung früherer Absichten entstanden war, doch haben diese Verhandlungen neuerdings eine günstigere Wendung genommen, und wird dem Landtage Gelegenheit werden, zu dieser wichtigen Frage in der bevorstehenden Session Stellung zu nehmen.

Um festzustellen, in welchem Umfange die Unterbringung verwaikelter Kinder nach dem vorläufigen Gesetze bisher Anwendung gefunden hat, sind die Provinzial-

Reitern ins Ouremburgische ein, wenn auch nicht in der Meinung, das Reich zu stärken, so doch in der zuversichtlichen Hoffnung, demselben einige empfindliche Wunden zu schlagen. Die Züchtigung dieses Uebermanns wurde Franz von Sickingen und Heinrich von Nassau übertragen; in dessen richte Nassau allein ins Feld, um Sickingen wegen seiner Beziehungen zum Hause von der Wart zu schonen. Franzens zog sich zurück. Das Herothum litt schwer. Nach einander wurden mehrere Plätze erobert und gesichert; Doulon erobert und wurde gesichert. In kurzer Frist hatten die Kaiserlichen das ganze Herzogthum besetzt. Die Macht und der Trost der Herren von der Wart, die von Frankreich vertrieben, so spät ihren trübseligen Uebermann besetzen, waren völlig gebrochen.

Die Deutschen fanden nun an der Grenze Frankreichs. Der König hielt, woran Niemand zweifeln konnte, den Herzog zu der unglücklichsten Heide angesetzt, auch anfangs unterfältig und überaus eine sehr wichtige Rolle gespielt. Daffür wollte ihn der Kaiser emlich freuen und gab daher seinen Feldherren Sickingen und Nassau Befehl, in Frankreich einzurücken. Zunächst wurde Nassau belagert und erobert sich nach erfolglosem Widerstande. Nun war weiter abwärts an der Maas die Festung Mezieres noch übrig. Sickingen rieth, sich an der Belagerung dieses festesten Platzes nicht anzuhalten, sondern rasch in seine offene Heide vorzudringen, ehe der König sein Heer zusammen ziehen konnte, die einzelnen Abtheilungen zu überfallen und dadurch dem Herzog eine rasche und glückliche Entscheidung zu geben; allein er wurde im Kriegszuge überfallen und sigte sich der Mehrheit nur mit Unmuth. So wurde also Mezieres bekannt, dessen Belagerung Bayard, der Ritter ohne Furcht und Tadel, annehmen hatte. Bald waren durch die Gesichte der Kaiserlichen die Mauern und Werke der Stadt der Art zertrümmert, daß die Festung voranschreitlich sich nicht mehr halten konnte. Wenn aber bekannt die Uebergabe nicht erreicht, auch die Besatzung nicht unternehmen wurde, so lag die Ursache davon in der Eifersucht zwischen den beiden Feldherren, welche Bayard mit arger List zu nähren und sich zur Heidenfucht anzufangen mußte. Auch hätte es am Ende, und wurde von den Anführern bitter geklagt über die Saumlässigkeit des Kaisers in dieser Beziehung. Unterdessen rickten die Franzosen zum Entsatz der Festung mit einem starken Heere heran. Die Kaiserlichen Feldherren saßen sich außer Stande, weitere Unternehmungen zu wagen, und traten noch rechtzeitig den Rückzug an, den sie nach dem übereinstimmenden Besagnisse der Geschichtsschreiber mit größter Meisterhaft ausführten. Selbst Franzens gefeiert, Franz von Sickingen würde, wenn er allein den Oberbefehl gehabt und ohne Bayards List, dem Könige gezeigt hätte, wie selbst ein kleiner Heide es vermagte, sich suchbar zu machen, wenn er, wie es bei jenem der Fall war, Muth und Talent besaße.

(Fortsetzung folgt.)

behörden von dem Minister des Innern zur Ermittlung darüber veranlaßt worden, wie viel solcher Kinder in den betreffenden Provinzen auf Grund des gedachten Gesetzes durch die Organe der kommunalen Verbände, sei es in Familien oder in Anstalten, bis zum 1. October d. J. untergebracht worden sind, und viel Beschlässe der Vormundschaftsgerichte zur Zeit noch den kommunalen Behörden behufs Ausführung vorliegen.

Die preußischen Kreisphysiker beabsichtigen dem Abgeordnetenhaus eine Petition betreffend die Reform des Medizinwesens einzubringen. Die Petition soll lauten: „Das hohe Haus wolle hochgeneigt antworten, daß eine Reform des Medizinwesens im allgemeinen Staatsinteresse liegt, und beschließen, daß die künftige Staatsregierung einen diesbezüglichen Beschlusse in welchem den Kreisphysikern die ihnen gebührende Stellung zugewiesen wird, angefaßt und nach in dieser Session vorlege.“ Eine gleiche Petition will man an den Minister von Puttkamer einreichen.

Ueber die militärische Stellung des General-Feldmarschalls Freiherrn von Manteuffel als Statthalter von Ostpreußen sind nach einer der „Fr.“ zugehenden Nachricht wiederum irrthümliche Angaben verbreitet. Zunächst wird als allerentfchieden demontirt, daß Meinungsverhinderungen über diese Angelegenheit abgetreten und General-Feldmarschall Freiherr von Manteuffel Forderungen gestellt hätte, welche man ihm nicht bewilligen wollte. Man theilt uns mit, daß der jetzige Kommandierende General des 15. Armeekorps, General der Infanterie v. Frankestein zunächst seinen Abschied noch nicht erhalten habe, daß dies indeffen nur eine Frage der Zeit sei, der General aber dann auch sofort nach seinem Rücktritt einen Nachfolger erhalten würde. Die Annahme, daß der Statthalter eine analoge Stellung als „Oberbefehlshaber in den Reichslanden“ erhalten würde, wie sie dem General-Feldmarschall von Wrangel als Oberbefehlshaber in der Marken hatte, beruht auf einer nahe liegenden Vermuthung, wie man denn auch andererseits hörte, Freiherr von Manteuffel sollte höchstkommandirender des 15. Armeekorps werden. Bei der Schaffung des Statthalterpostens für die Reichslande hat man sonenquent daran festgehalten, dem Inhaber dieses Postens alle Befugnisse einzuräumen, welche ihm als Stellvertreter des Kaisers zustehen. Es ergibt sich daraus eine militärische Stellung von selbst und wäre dieselbe deshalb auch nicht Gegenstand der Meinungsverhinderung gewesen. — Es heißt, Graf Dürckheim-Montmarini an Postmeister, der nach der Disputation sich rüchlos in Deutschland angeschlossen und vor zwei Jahren den Kaiser in Wien begrüßt und bewirtet, werde in den reichsständischen Dienst eintreten und eine Bezirkspräsidentenstelle erhalten. Von anderer Seite wird behauptet, Graf Dürckheim sei ausreisen, an Stelle des Herrn Klein, der das ihm gemachte Anerbieten abgelehnt hat, zum Unterrichtssekretär für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft ernannt zu werden.

Das Reichshofamt ist noch immer mit den Ausführungsarbeiten zum Zolltarif beschäftigt, welche sich indeffen lediglich auf die Verwaltungangelegenheiten, Befreiungen für die Behörden u. beziehen. In nächster Zeit wird das Amt dann auch den Arbeiten für Aufstellung des nächstjährigen Haushaltsatzes näher zu treten haben. Es sind hierzu die ersten Vorarbeiten bereits angeordnet. Auch über die Fortführung der Zoll- und Steuererfolge werden diesmal die ersten Arbeiten aus dem Reichshofamt kommen. Zur Zeit ist man diesen Fragen noch nicht näher getreten. Ebenfalls darf angenommen werden, daß man die vorjährigen Verhandlungen antizipiert und auf die damals bereits in Aussicht genommenen Punkte zurückkommen wird. Die während der Steuerarbeiten im Reichstage vom Bundesrathlich gegebenen Anweisungen geben dafür die Richtungen an. In erster Reihe wird man die Verhandlungen auf die Brauwarensteuer und auf die Wörrensteuer lenken.

Wir haben neulich bereits mitgetheilt, daß der Absicht, vom Reich die Gewährung neuer Mittel zu beantragen für eine Beschäftigung der werrischen Industrie bei der nächstjährigen Ausstellung in Wien, Beschlüsse entgegengehalten seien. Wir können diese Mittheilung heute dahin ergänzen, daß Erhebungen angeordnet sind, die sich theils auf die Ausdehnung des jetzigen deutschen Ausfuhrhandels nach Australien, theils auf die Eignetheit der Industriearten der verschiedenen Art, die Ausstellung zu beschicken, beziehen; jedenfalls soll, falls die Forderung dem Reichstage unterbreitet wird, was, wie gesagt, noch keineswegs feststeht, dieselbe von einer Denkschrift begleitet werden, welche voranschreitlich interessantes Material über den ganzen Stand der Angelegenheit enthalten wird.

Die Postämter mit Telegraphenbetrieb sind seit etwa einem Jahre beauftragt, in geeigneten Fällen auch außerhalb der eigentlichen Telegraphendienststellen Telegramme anzunehmen, sofern der Postdienst die Anwesenheit von Beamten in den Diensträumen erfordert und die diensthabenden Beamten im Telegraphendienst hinreichend ausgebildet sind. Der ausgedehnte Gebrauch, welcher inzwischen von dieser Einrichtung gemacht worden, hat der Postverwaltung den Beweis geliefert, daß diese neue Anordnung einen Bedürfnis entgegen gekommen ist, während die damit erzielte vermehrte Benützung des Telegraphen auch auf das finanzielle Ergebnis der Verwaltung vorteilhaft eingewirkt hat. Uebrigens wird das schon jetzt bei zahlreichen Postanstalten erreichte Ziel, für den telegraphischen Verkehr die Dienststunden auf den für den Postverkehr maßgebenden Umfang zu erweitern, mit der fortschreitenden Ausbildung der Postbeamten für den Telegraphendienst immer allgemeiner zur Geltung kommen.

Die „Post“ erzählt in einer Zuschrift, „Aus Schlesien“ eine, wenn sie wahr wäre, hübsche Geschichte, wie einmal Paps Leo XIII. auch einer nach Rom gereisten Protestantin seinen Segen erteilt hat. Das wäre nur nicht's Besonderes; etwas in hohem Grade Bewundernswertes ist es aber, wenn in dem freirepulsiven Blatte an jene Erzählung die nachstehende Schlusssolgerung geknüpft wird: „Daß bei solchen toleranten und echt christlichen Ansichten die begründete Aussicht vorhanden ist, die

Beendigung des Culturkampfes in nächster Nähe und die verursachten Schäden nach beiden Richtungen wieder ausgeglichen zu sehen, wird seinem bisherigen Zweifler mehr unabweisend erscheinen.“

**Wahlnachrichten.**

Im Kreis **Ostenburg-Stendal** sind 154 liberale und 206 fortschrittliche Mandate gewählt. Auch der Wahlkreis **Stendal-Panitzsch** zu nicht voranschreitlich an die Konservativen verloren gehen. Der „Fr.“ sagt: „Man sieht aus Berlin: Die Wiedererlangung Richter's in Sagen hat in fortschrittlichen Kreisen geradezu bewußt gemacht. Richter war seines Erfolges so sicher gewesen, daß er, bei der gänge Montarchie bereits, sehr persönliche Angaben in Sagen für überflüssig hielt. Siehe nunmehr, daß auch Richter verloren geht und der Sitz in Posen, selbst wenn hier in Seegerburg durchkommen sollte, was sehr zweifelhaft ist, nicht dem Hinc einer Radikalen ausgehrt werden dürfe. Richter wird mitnächst in Berlin candidiren. Unglückschicksale hatten es die Abgeordneten in zwei Bezirken, nämlich im zweiten und dritten, mit der Sicherung ihrer Wiederwahl so eilig, daß die beiden Wahlmannschaftsräthe sofort zusammenberufen und die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten in händiger Weise beschlossen wurde. Es bleibt somit nur der erste und vierte. Der erste Wahlsitz hat bereits vier Bewerber für seine drei Mandate; zudem ist auch noch in Lettow durchgefallen und wird also jedenfalls auf eine Berliner Candidatur verzichten. Tröppen wird man wohl Richter hier aufstellen werden, was allerdings nicht möglich ist, wenn die Fortschrittspartei sich ohne Zustimmung der Nationalliberalen über die Mandatentfrage festhält macht und den Nationalliberalen die Pflichten auf die Brust legt. Werden die nationalliberalen Wahlmänner zugezogen, so hat Brandenburg seine Aussicht auf Richter's Wahl im zum mindesten zweifelhaft. Die Abgeordnetenwahl in Berlin wird er sich aber entschieden anschauen wollen. — Gewonnen hat die Fortschrittspartei wieder einen Sitz in Danzig, einen in Posen, einen in Frankfurt; verlieren ohne Wahlkämpfe Berent-Stargard, Kirchheim-Pranzenberg, im Wahlplante Brandenburg und zwei Sitze in Sagen. In Ostpreußen, in welchem die Fortschrittspartei 20 Sitze hat, ist sie aber überflüssig war, Königsberg behauptet, dagegen Gumbinnen-Insterburg mit zwei Mandaten gefährdet. Daß die Fortschrittspartei nicht in der alten Stärke im Abgeordnetenhaus wieder erscheinen wird, ist gewiß.

Die Wahlmänner-Versammlung der nationalliberalen Partei hat nach der „West-Ztg.“ mit großer Majorität beschlossen, ein Kompromiß weder mit der Fortschrittspartei noch mit dem Neuen Wahlkreise einzugehen, sondern selbstständig vorzugehen und es den übrigen Parteien zu überlassen, die nationalliberale Partei bei der Abgeordnetenwahl zu unterstützen. Als Kandidat für die Wahl zum Abgeordnetenhaus wurden von der Versammlung aufgestellt: 1) Geh. Justizrat Dr. Wagner, 2) Dr. Med. Meyer und 3) Staatsminister A. v. Goltz. — Sollte von einer Candidatur Verzicht auf weiteren Candidatungen werden müssen, so wird in diesem Falle Edwin Gertler als Candidat acceptirt. — Wie das genannte Blatt weiter erzählt, hat der Vorstand des konservativen Neuen Wahlkreises in einer am Sonabend stattgehabten vertraulichen Versammlung beschlossen, gleich im ersten Wahlgange den Abgeordnetenwahl zu unterstellen. Als Candidat für die Fortschrittspartei hat Dr. Badler, Justizrat Freund und Stadtschultheiß Bertram in Berlin aufgestellt.

Aus **Süddl.** schreibt man der „West-Ztg.“, daß die vereinigten Liberalen definitiv die Aufstellung von Dr. Paulz, G. Anders und Dr. Hall beschlossen haben.

Der **West-Ztg.** schreibt: Aus dem Wahlkreise **Sielefeld-Galle-Hersfeld** stellt man uns mit, daß die conservative Partei, die glücklicherweise den Sieg über die liberalen erlangen, als ihre Candidaten aufgestellt hat die Herren Hofprocurer Götter in Berlin, Director Stroffer in Münster, Director Schmidt in Sulzbach. Wir freuen uns, daß der von der jüdischen Presse so losigal geschmähte Hofprocurer Götter in das Abgeordnetenhaus gelangt.

Der **Sann-Conn.** rechnet für die Provinz Hannover 30 liberale Mandate als gefordert; da die Provinz bisher nur 18 liberale Abgeordnete stellte, würde, wenn die Erwartungen des „Sann-Conn.“ nicht getrübt werden, ein Zuwachs von zwei Sitzen stattfinden.

**Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.**

1. Weimar, 3. October. Am 1. d. Mts. hat die feierliche Inthronation des neuen gemeinschaftlichen Oberlandesgerichts zu Jena durch den Chef des Justizdepartements, Geheimen Rath Dr. Eichlung von hier stattgefunden. Aus Anlaß dieses Aktes hatte die Stadtgemeinde zur Begrüßung und zu Ehren des neuen Oberlandesgerichts ein Festmahl veranstaltet, welches außer von den Mitgliedern des Gerichts noch von anderen Gästen zahlreich besucht war.

**Lotterie.**

- In der am 6. d. angefangenen ersten Ziehung 4. Klasse 96. festgesetzte höchste Geldsumme werden folgende Nummern an den Beneficenten Nummern: 15 000 — auf Nr. 286; 3000 — auf die Nummern 36 213, 49 338, 61 729, 76 320, 77 989;
- 1000 — auf die Nr. 1736, 64, 4 025, 14 174, 16 828, 18 508, 20 855, 22 990, 25 028, 30 609, 34 561, 36 628, 39 403, 45 914, 48 327, 54 334, 51 435, 63 622, 67 714, 74 617, 75 854, 76 887, 84 284, 86 088;
- 500 — auf die Nr. 4 220, 7 560, 7 836, 10 094, 13 950, 15 374, 15 765, 17 779, 26 274, 28 582, 34 462, 35 516, 35 911, 38 782, 42 832, 47 528, 50 226, 52 531, 53 343, 54 109, 61 135, 64 654, 66 187, 69 518, 73 858, 76 089, 79 451, 81 725, 83 470, 93 312, 94 265, 95 197, 97 682.

**Marktberichte.**

- Wagbeur,** d. 6. October. Bandweilen 180—250 —, Waupweilen —, Roggen 140—162 —, Cheelatergete —, Landgete 190—210 —, Hafer 136—146 —, pr. 1000 kg. —, **Wagbeurgete** 1000 —, d. 6. Octbr. Kartoffelpflanzung pr. 10 000 Ultracent loco ohne Fass 52 20 —.
- Berlin,** den 6. Octbr. Weizen loco höher, Termine steigend, gefordert 15 000 Ctr., Rindungspreis 226 — bez. loco 190—232 — nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — bez., Oct./Nov. 225—226 5/8 — bez., Nov./Dec. 225—227 — bez., Dec./Jan. 1880 — bez., April/Mai 238—237 — bez., Mai/Juni 237—237 5/8 — bez. — Roggen loco höher, Termine anmirt, gefordert 27 000 Ctr., Rindungspreis 146 — bez. loco 144—163 — nach Qualität gefordert, mit 144 5/8—146 — als Roggen bez., an dem Monat pr. diesen Monat in Oct./Nov. 147 — bez., Nov./Dec. 147 5/8—149 — bez., Dec./Jan. 1880 — bez., Jan./Febr. — bez., April/Mai 157 5/8—159 — bez., Roggen/Juni — bez. — Weizen feil, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 140—195 — nach Qualität gefordert. — Roggen loco feiner, Termine feil, gefordert 700 Ctr., Rindungspreis 192 5/8 — bez., loco 125—150 — nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat in Oct./Nov. 129 5/8 — bez., Nov./Dec. 130 5/8 — nom., März/April 1880 — bez., April/Mai 140 — nom. — Mais loco gefordert, gefund. — Ctr., Rindungspreis — bez., pr. 100 Kilogr. bez., loco 128—130 — nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat in Oct./Nov. 128 — bez., loco 126—130 — nach Qualität gefordert, Futtermaare 150—159 — nach Qualität gefordert. — Weizen pr. 1000 Kilogr., gefund. — Ctr., Rindungspreis — bez., Winterpreis — bez., Wintererfassen — bez., Sommererfassen — bez., pr. 1000 Kilogr., gefund. — Ctr., ohne Fass 51 4/8 — pr. 100 Kilogr. bez., pr. diesen Monat in Oct./Nov. 51 5/8 — bez., Nov./Dec. 51 7/8 — bez., Dec./Jan. 1880 — bez., April/Mai 54 1/2 — bez., März/Juni 54 5/8 — bez., Febr./März 52 1/2 — bez., loco ohne Fass — bez., loco 125—150 — ritus F.H.I., gefund. 240 000 Ultr., Rindungspreis 21 — pr. 100 Ultr. a 100% = 10 000 — loco mit Fass — bez., pr. diesen Monat in Oct./Nov. 51 5/8—52 1/8 — bez., Nov./Dec. 52 1/8—52 5/8 — bez., Dec./Jan. 1880 — bez., Jan./Febr. 53 1/8 — bez., März/April 53 1/8 — bez., April/Mai 53 5/8 — bez., März/Juni 54 1/8 — bez., Spiritus pr. 100 Ultr. a 100% = 10 000 — ohne Fass loco 51 7/8 — bez.



**Bekanntmachungen.**  
**Bekanntmachung.**

Am **Donnerstag** den **23. October** d. J. **Vormittags 11 Uhr** soll auf dem hiesigen Posthofe ein **Güssiger Postwagen** in Berlinerform unter den im Verkaufstermine näher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Kaufsüßige werden hierzu eingeladen.  
Halle a/S., den 6. October 1879.  
**Der Kaiserliche Bier-Hofdirector,**  
Geheime Postath  
Braune.

**Ausbluten von Arbeitskräften.**

In der hiesigen Strafanstalt werden am **1. Januar** kommenden Jahres die **Arbeitskräfte** von etwa **100 Gefangenen** disponibel. Sie waren bisher zum größten Theil mit **Schuhmacherei, Maschinenstrickerei** und **Gärtnerei** beschäftigt. Aneerbieren zur Beschäftigung sind bis zum **15. dieses Monats** an die unterzeichnete Direction einzureichen. Als **Caution** ist der **zweimonatliche Betrag** der Arbeitslöhne zu hinterlegen.  
Die näheren Bedingungen werden auf **Erfordern** mitgetheilt.  
Halle a/S., den 1. October 1879.  
**Die Direction der Königlichen Strafanstalt.**

**Vorschule**

im **Freiwilligen-Institut**  
Halle a. d. S., Villa „**Ludwig** etc.“  
Beginn des Winterkursus am **13. October** er. — Zweck der Vorschule: schnelle u. gründliche Vorbereitung auf die mittleren u. oberen Klassen höherer Lehranstalten — und auf das **Freiwilligen-Examen**. — Prospect. — Pension. **Dr. J. Harang.**

Das **Winterhalbjahr der ersten Knaben-Bürgerschule** und der **ersten Töchterchule** hiersebst beginnt am **13. October** c., **Vormittags 8 Uhr**, mit der Prüfung und Aufnahme solcher Schüler und Schülerinnen, welche bereits Unterricht genossen haben, im Schulhause der **I. Bürgerschule**.  
Bei der Aufnahme sind das **Laufzeugnis**, ein **Schulzeugnis** und der **Impf- resp. Revaccinationschein** vorzulegen.  
Eisleben, am 1. October 1879. **Sommer, Rector.**

**Städtisches Technicum Rinteln a. d. Weser,**

für Bau- und Maschinenwesen, Geometer, Kaufleute, Maler, Kunstgewerbe. Schnelle Vorbereitung zum **Freiwilligen-Examen**, Meister- u. Ingenieurprüfung. Wohnung u. vollständige Beköstigung im Logirhause **27 M** pr. Monat, bei benutztem Bürgertum. **Schleunige Meldungen** an das **Directorium**. Käufer dem Directorium ertheilen die **Herrn Bauath Pletsch** u. **Herrn v. d. Gymnasial-Directoren Schmolzer** u. **Herrn v. d. Bohle** Nachricht. **Münch**, Director der Realschule I. E. **Hünker**, **Dr. Schuster**, Director der Realschule I. E. Hannover, Auskunft.

**Obstbauverein für's Elsterthal.**

Da die **Obstausstellung** ganz außerordentlich reich besetzt ist, soll dieselbe in **Crossen** in **Wille's** Lokal bis **Mittwoch** **Abend** täglich von **2—6 Uhr** dem Publikum unentgeltlich geöffnet sein.

**Lotterie der Kunst-Gewerbe-Ausstellung**  
**Leipzig 1879.**

**Ziehung 13. October.**  
**Hauptgewinne:** Werth Mark **6000, 4000, 2000, 1000** etc. etc., außerdem **2500 Gewinne**, sämmtlich bestehend in den **hervorragendsten, kostbarsten Ausstellungs- Gegenständen** im Total: Werth von **275,000**.  
**Loose à 3 Mark,**  
soweit noch der geringe Vorrath reicht, bei den bekannten Verkaufsstellen und bei dem **General-Debit**

**B. Magnus, Leipzig, Hainstr. 1. I.**

NB. Gegen weitere **Einföndung** von **15 Pfg.** werden die **Loose franco** und f. 3t. auch die **Ziehungsliste gratis** und franco zugefandt. Bei größeren Gewinnen telegraphische Benachrichtigung.  
Diege Loose sind auch zu haben bei **J. Bark & Co.**

**Acchte** die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze** entfaltend, (Behrührung über ihre Anwendung gegen Brust- u. Lungenleiden (Pillen Nr. I), Unterleibskrankheiten (Pillen Nr. II) und Nervenleiden aller Art, Schwächen etc. (Pillen Nr. III) franco und gratis) stets vorrätig: **Mainz**, Mohren-Apotheke, **Halle a. S.**, Dr. Jäger, Apoth. **Leipzig**: R. H. Paulcke, Engel-Apoth. **Berlin**: L. Bieler, Blumen-Apotheke, Blumenstr. 73. **Frankenhausen**: W. Münchhoff, Stadt-Apoth.

**Freitag**  
sieht ein großer Transport Zugochsen, **Sonnabend** ein großer Transport Ochsen, fischer hochtragender Kühe und Ferkeln zum billigsten Verkauf bei **Gebr. Friedmann**, Marienstr. 1a.

**Annoucen** aller Art befördert porto u. s. p. kostenfrei die **Annoucn-Annahme** von **F. I. Etage**, Bernburger Straße 37, ist zum **C. Demand jun.** in Lauchstädt.

Die bisher von **Hrn. Dr. Peppmüller** bewohnte **II. Etage**, Bernburger Straße 37, ist zum **1. April 1880** zu vermieten.

**Druckdorf-Nietleben'er Bergbau-Verein.**

Der zweite diesjährige ordentliche Gewerkeitag findet **Sonnabend** den **18. October** c. **Vormittags 11 Uhr** im Gasthof „zum Kronprinzen“ hier statt.  
Die Tagesordnung umfasst unter Anderem: Abänderungen des gegenwärtigen Statuts und Wahl eines Vorstandsmittgliedes.  
Halle a/S., den 19. September 1879.  
**Der Vorstand.**  
**C. Bartels, Wenzel, Bolze.**

**Specialität.**

**Wiener Herren- u. Damenhüte**

**Rudolph Sachs & Co.**  
Hutfabrik. Halle a/S., gr. Ulrichstr. 55.  
Alleinige Vertreter der Kais. Königl. Hofhutfabrikanten **Herrn Johann Skrivan's Söhne** in Wien.  
en gros — en detail.

**Gardinen**

in **Mull** mit **Tüll**, englisch und Schweizer **Tüll, Mull** und **Zwirn** in allen Breiten, p. Mtr. von **45 Pfg.** an, **Köper-Gardinen**, waschbüt, Mtr. von **45 Pfg.** an, **Rouleaux-Cattun** in allen Breiten, per Meter von **25 Pfg.** an.  
**A. J. Jacobowitz & Co.,**  
gr. Ulrichstrasse 55. Wäschefabrik.  
5000 Meter **Gardinen-Rester**,  
Elle **30 Pfg.**

**Gute Qualität.**  
**Mein Engros-Lager Solinger**  
**Messer, Gabeln, Taschenmesser, Scheeren**  
halte **Wiederverkäufern** zu **Fabrikpreisen** bestens empfohlen, ebenso  
**Löffel** von **Neusilber** und **Britannia-Metall.**  
**Otto Linke**, Halle a/S.,  
Königsplatz 6.  
**Grosse Auswahl.**

**Dampfdreschmaschine-Verkauf.**

Eine im guten Zustande sich befindliche Dampfdreschmaschine, 10-pferdige Lokomotive und 60er Apparat, System Götzke, Bergmann, 1874 gebaut, ist preiswerth zu verkaufen bei einer mäßigen Anzahlung. Näheres bei Kaufmann **Schöndorf** in Eisleben.

**Gefucht** 1 alt. geb. **Wirthschafterin** zur selbstständ. Bewirthschaftung eines Ritterguts.  
**Gefucht** 1 alt. **Mädchen** Führung einer kl. Landwirthschaft; mit Attesten melden bei **Frau Binneweiss**, gr. Märkerstraße 18.

**Conditorei-Verkauf.**

In einer vortheilhaften Straße **Leipzigs** ist wegen Todesfall eine **Conditorei** unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. **Gefl. Adr.** Nr. B. S. 771 d. das **Annoucn-Bureau** von **Bernhard Freyer**, Leipzig, erdten.

**Eine gut erhaltene Dampfmaschine**

von 8—10 Pferdekraft mit **Doppelkessel** und **Transmissionsion** ist zu günstigen Bedingungen, auch jedes getrennt — veräußert. **Besonders passend für Brennerleien** etc. — Näheres sub **N. L. 022**, durch den „**Invalidentank**“, Leipzig.  
**Lampenschirme, Lampenschleier**, giftfrei, empfiehlt sehr billig **Albin Hentze**, Schmeistr. 39.

**Fenchelhonig**

von **L. W. Egers** in **Breslau**, unübertrefflich gegen **Schnupfen, Krämpfe, Grippe, Husten, Heiserkeit, Berstimmungen, Stigel** und **Kragen** im **Halse**, sowie in größeren Gaben gegen **Verstopfung**, ist allein erst zu haben in:  
Halle a/S. bei: **Wilh. Schubert**, gr. Steinstr. 1. **A. Herschleben**, Ferd. Göbler. **A. Stern**: **Bern. Fuchs**. **W. Heiderode**: **W. Bruns**. **Bitterfeld**: **F. Krause**. **Gleiba**: **S. Kottenhagen**. **Eilenburg**: **Ernst Plesse**. **Eisleben**: **Ant. Wiese** sowie **Nich. Wölsche**. **Ermleben**: **A. Schlemmer**. **Frankenhausen**: **Carl Herzberg**. **Freiburg** all.: **C. Förster**. **Gräfenhainchen**: **S. Glauß**. **Heilbrunn**: **Albert Dittmar**. **Keilba**: **C. Tröbs**. **Leuchthal**: **F. G. Langenberg**. **Lützen**: **C. F. Weidling**. **Merseburg**: **W. Diebel**. **Mühlhausen**: **W. K. K. K. K.**. **Naumburg**: **C. F. F. F.** **W. K. K. K.**. **Quersdorf**: **F. C. Biener**. **Schöten**: **Louis Böhm**. **Schaffeld**: **Hrn. Necker**. **Stolberg**: **C. Fritzsche**. **Sangerhausen**: **F. W. Quenfel**. **Stößen**: **F. G. Ludwig**. **Zeuchern**: **C. F. Dürthardt**. **Wippra**: **Alb. Müller**. **Wiesefeld**: **C. F. Zimmermann**. **Wiche**: **C. A. Anorr**. **Sörbig**: **C. F. Straube**.

**Den Wein-Anhang**

der zu hiesigem Rittergute gehörigen **Weinberge** bin ich beauftragt am **Donnerstag** d. 9. d. M. 11 Uhr öffentlich meistbietend zu verkaufen. Die **Berge** werden **einzel** ausgeboten und verkauft.  
**Gilau** b. **Naumburg** a/S., den 1. October 1879.  
**Pabst**, Inspector.

**Lehrlings-Gesuch.**

Für mein Colonialwaaren-, **Zakka-** u. **Produkten-Geschäft** ein detail et engros fuche ich zum baldigen Eintritt einen jungen Mann aus guter Familie, welcher mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist.  
**Weißenfels.**  
**E. L. Zickmantel.**

**Dombau-Loose**

der **Doppelpfeiler Dombau-Lotterie**, unter **Protection** **Er. Maj. des Kaisers Wilhelm** und **sämmtl. deutschen Fürsten** **Ziehung** am **15. Decbr. 1879** (1830 Gewinne von zusammen **M 72,500**, darunter 5 Hauptstrebegewinne à **4000 M** etc.)  
**Loose** **Wiederverkäufern** den höchsten **Rabatt**  
**General-Agent Wilhelm Verdt** in **Wagdeburg**,  
Alleiniges **General-Debit** der **Provinz Sachsen**.

**J. M. Reichardt.**  
BUCHHANDLUNG.  
Schul-Bücher, Wörter-Bücher, Klassiker, **Qui gebunden** **Alt und Neu**, **Billig!**  
Barfüßerstraße No. 12

**Cotillon-Orden**

in neuester großartiger **Auswahl** empfiehlt für **Wiederverkäufer** u. im **Einzelnen** sehr **billig**  
**Albin Hentze**, Schmeistr. 39.

**May & Edlichs**  
**Papier-Wäsche**  
mit **Stoff-Ueberzug**  
empfehlen zu **Fabrikpreisen**  
**Albin Hentze**, Schmeistr. 39.

**Hectographen!**

die **Schrift** **100 mal** vervielfältigend, **Folioformat**: **6 M**, **Quartformat**: **5 M** incl. 1 **flache Tinte**. **Waffe** zum **Nachfüllen** p. **Kilo**: **4 M** bei  
**Albin Hentze** in **Halle a/S.**,  
**Schm ceistr. 39.**

**Achtung!**  
Der **Herr v. Rabbin**, im Jahre 1876 **Stifter** im **Magdeburgischen Kaiser-Regiment** Nr. 36 wird dringend ersucht, seine **Verse** niederzulegen sub **H. D. 16.1655** in **H. Dittler's** **Annoucn-Expedition**, **Halle a/S.**, gr. **Brauhausgasse**.

**Stadt-Theater.**

**Mittwoch** den 8. October.  
10. Vorstellung im I. Abonnement.  
Auf Verlangen zum 3. Male:  
**Die beiden Weidenmüller**,  
Sollstüch mit **Gesang** in 3 Acten und 1 **Prolog** von **A. Anno**.  
In Vorbereitung:  
**Sodom u. Gomorrha**,  
oder: **Wo ist die Katz?**  
Schwan in 4 Acten von **F. von Schönthan**.  
Repertorium des **Wallner-Theater** in **Berlin**.

**Freiwillige Turnerfeuerwehr.**  
Seute **Dienstag** den 7. Decbr. **Abends 8 Uhr** **Uebung** (**Katzenhof**).  
**Das Commando.**  
**Erste Beilage.**





Halle, den 7. October.

In dem heute hier stattgefundenen Wahl-Act des Bezirks Saalkreis-Halle, welcher 467 Wahlmänner zählt, wurden die von der liberalen Partei aufgestellten bisherigen Abgeordneten Amtmann Reinecke und Justizrat Fiebig, beide mit Einstimmigkeit, wiedergewählt. Es erhielten nämlich beim ersten Wahlgange von 399 Anwesenden Amtmann Reinecke sämtliche Stimmen, beim zweiten Wahlgange erfolgte bei 379 Anwesenden das Gleiche für Justizrat Fiebig.

**Wahlkreis Schleusingen-Regenrad:** Landrath von Heppc einstimmig gewählt.  
**Wahlkreis Torgau-Klebenwerda:** Gewählt v. Clauswitz und Walther, beide konservativ.

**Das Banket des Allgemeinen Deutschen Schriftsteller-Verbandtages am 5. October.**

Das für 3 Uhr in dem weltbekannten Besekere der Wrißhischen Terrasse zu Dresden angelegte Diner des Verbandtages vereinigte mehrere Hundert Personen an den weiten Tafeln, die sich wie spiralförmig umeinanderwandten. Die hervorragendsten Künstler, Schriftsteller, Gelehrten, die Dresden besitzt, waren hier beim Schriftstellertag zu Gast, und Fiebig, der allzeit freundliche Wirth, der schon vor länger als zwei Jahren den Journalistentag so glänzend bewirthet, servierte ein Diner, wie man es in Dresden eben nur auf der Wrißh'schen Terrasse haben kann. Den Tischen voran kamen die Begrüßungswörter einiger auswärtiger Verbandmitglieder und Freunde, kam die Verlesung eines Grußes von Gustav Schwetschke in Halle. Dem greisen Sängler des sensus farinimitatis war der Schriftstellertag denn doch nicht „Wirth“, und er sandte zur Vertiefung an die Theilnehmer am Schriftstellertag ein freundlich ausgestattetes Blatt mit der folgendenen

**Poetae Septuagenarii consolatio.**

**Sociis in concione Dresdensi congregatis pro futura senectute dedicata.**

Vulcanus sum exustus,  
Extinctus et combustus.  
Sum hortus sine herbis  
Et foribus superbis.  
Sum amnis carens undis  
Profusus et profundus.  
Sum turtis labefacta,  
Vi temporum nunc fracta.  
Sum coelum tenebrosum,  
Tristissimum, nivolum.  
Hen! inter tot labores  
Quid mihi sit dolores?  
En! vinum sum vestustum:  
Solamen hoc venustum.  
Venustus solamen:  
Vinum bibendum! Amen.

GUSTAV SCHWETSCHKE,  
anno aetatis suae LXXXVI.

Die Reize der Toaste eröffnete Dr. Friedrich, der Präsident des Verbandes mit dem traditionellen Toast auf den Landesherren und es folgten dann in bunter Abwechslung feils von Herolden angeführt, eine Fülle von ernten und heiteren, poetischen und unpoetischen Trinksprüchen. Der von Albert Tröger auf die Damen als die eifrigsten Förderer der Literatur wurde mit Enthusiasmus aufgenommen und äußerst glücklich wirkte

**Der Bandenschrecken in Osttrunien.**

Aus Gründen der Zweckmäßigkeit hat die hohe Pforte beschlossen, die im Arianopler Verwaltungsgebiete befindlichen mohabematischen Flüchtlinge bis auf weiteres in ihren gegenwärtigen Wohnorten zu belassen. Gleichzeitig sind seitens der kaiserlichen Regierung die nöthigen Anordnungen getroffen worden, um die Rückkehr der aus Osttrunien ausgewanderten und in anderen Orten Thraciens untergebrachten Mohabematen aufzuschieben. In Gemäßheit eines mit zugegangenen Befehls habe ich die Exce. Exzellenz davon Kenntnis zu geben. Ge. Ref. „Dieses am 23. v. Mt. Abends aus Arianopler Amt zugegangene Telegramm wäre wohl geeignet, einen Anstoß aus der äußerst schwierigen Lage zu bieten, in der sich das Generalgouvernement von Osttrunien befindet, wenn nicht andere schwarze Punkte sehr bedrohlicher Natur sich am politischen Horizont zeigten. Abgesehen von den durch die überflüchtige Rückführung einer unerschöpflichen großen Anzahl von Flüchtlingen hervorgerufenen Uebelständen sind in der letzten Zeit neue, mit der Flüchtlingefrage in keinem Zusammenhange stehende Schwierigkeiten aufgetaucht, deren überaus weitgehende Bedeutung nicht verkannt werden kann. Zu diesen gehört in erster Reihe das zu einem vollständigen Auslande angewandene Wobanwesen, welches seinen Ausgang im Nordosten der Provinz nahm und in der letzten Zeit sich über ein großes Gebiet ausdehnte. Am Fuße des „großen Balkans“, ungefähr dort, wo der Einn-Dag schneit zur Küste des Pontus abfällt, haben vor 6-8 Wochen bei 200 zu einem woblorganisirten Bande vereinigte Wobanematen, jenseit entlassene Muschikari und Kevris, sich den Weidern auf eine unangenehme Weise bemerkbar gemacht. Der Kreis von Aidos hatte von diesen Beduinen viel zu leiden. Nicht nur kleinere Dörfer, sondern sogar Palantass (Marschfeld) wurden erst überfallen und ausgeraubt. Die gewöhnlichen politischen Maßregeln erwiesen sich unzureichend, und selbst die

auch der reizende Trinkspruch von Dr. Franz Koppel-Effekt auf die Frauen. Er begann:

„Die Sterne nicht am Himmelszelt,  
Die Blumen nicht auf grünem Feld  
Nicht des Frühlings Nachtlagerdohr,  
Zu feiern heb' ich das Glas empor!  
Perle der Wein,  
Goldbar und rein,  
Auf Besseres sollst du getrunken sein!“  
Nach zwei ähnlichen Strophen schließt das hübsche Gedicht:  
„So sag ich des Lebens Sonnenchein  
Denn in ein einzig Wort legt ein  
Auf die Krone der ganzen Natur und Kunst,  
Auf die höchste Gabe göttlicher Gunt,  
Perle der Wein, goldbar und rein  
Auf die Frauen sollst du getrunken sein.“  
Einige originelle Zettelreife, originell in Form, Ausstattung und der Art, wie sie für Vertreibung gelangen, wurden abgelesen. Das Erste war von Julius Hübler, die beiden weiteren von Dr. Franz Hirsch und Dr. Koppel-Effekt. Hübsch erdachte Ueberraschungen, drohliche Aufforderungen hielten die hallische Gesellschaft noch bis gegen 7 Uhr zusammen. In den Theatern und in einigen Privatcirceln, in welche sie geladen waren, beendeten sie Theatiner am Schriftstellertag den Sonntag.

**Telegraphische Depeschen.**

**Wien, 6. October.** In der heutigen Versammlung der Verfassungskommission waren 161 Abgeordnete anwesend. Dr. Franz Hof wurde durch Aklamation zum Vorsitzenden gewählt. Der Abg. Dr. Ruz beantragte im Namen des Dreizehner-Ausschusses, die Verfassung solle beschließen, in allen die Verfassung und ihre Ausführung betreffenden Fragen, sowie in formellen Parteifragen, wie zunächst bei der Wahl des Präsidiums, der Staatsrathen-Kontrollkommission und des Ausschusses, beschließen die Mitglieder der Verfassungskommission gemeinsam. Ein Comité von 21 Mitgliedern bereitet die Beratungen und Beschlußfassungen vor. Dasselbe beruft die Parteiverfassungen ein. Bindend sind diejenigen Beschlüsse, welche mit einer Majorität von zweidrittel der anwesenden Mitglieder gefaßt wurden, wenn diese mindestens der absoluten Mehrheit sämtlicher Parteimitglieder gleich kommt. Bei namentlicher Abstimmung sind die Beschlüsse der einfachen Majorität bindend. Dr. Ruz begründete in längerer Ausführung diese Anträge, welche schließlich einstimmig angenommen wurden. — Die nationalen Abgeordneten aus Mähren beschließen, in ihrer heutigen Sitzung dem gezeichneten Klub beizutreten.

**Paris, 6. October.** Der russische Botschafter, Fürst Drloff, ist heute früh hier eingetroffen. — Der Großfürst Konstantin ist gestern aus Biarritz hierher zurückgekehrt.

**Madrid, 6. October.** Die Wiedereröffnung der Cortes ist nunmehr auf den 3. November c. festgesetzt.

**New-York, 6. October.** Nach hier eingegangenen Nachrichten sind bei einem heftigen Drane, der an der Küste von Merito wüthete, unweit Labasco das norwegische Schiff „Helgolant“, das deutsche Schiff „Elise Eschsch“, das holländische Schiff „Amelia“, das dänische Schiff „Orjalava“ und die französischen Fahrzeuge „Lawrence“ und „Melaine“ gescheitert.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, den 6. October**

Der Kaiser soll, wie die „Meyer Zeitung“ mittheilt, versprochen haben, wenn irgend möglich, im nächsten Jahre wieder nach Metz zu kommen, und zwar gelegentlich der Einweihung der neuen evangelischen Garnisonkirche; eine bestimmte Zusage hat St. Maj. mit dieser Feyerung natürlich nicht geben wollen. — Die Herzogin Margarethe von Connaught, die Tochter des Prinzen Friedrich Karl, dürfte, wie man hört, zur bevorstehenden silbernen Hochzeit ihrer Eltern nicht nach Berlin kommen können, da sie einem freudigen Familienereignis entgegen sieht.

größeren, gegen die Bande ausgeschiedenen Gendarmarie-Abtheilungen konnten nichts ausrichten, da die Heiden in den Schlupfwinkeln, welche die Klüfte des Döbballans bieten, Zufluchtsorte fanden, wo sie sich, so lange der Vorath an Nahrungsmitteln es gestattete, in einer gewissen Sicherheit aufhalten konnten. So lange aber die Stärke der Bande gering war und sie ihr Umlaufen auf einem engen Raume trieb, drohte von derselben keine besondere Gefahr und man konnte hier diese Landplage mit einer gewissen Ruhe ertragen. Die Lage hat sich aber gerade in den letzten 14 Tagen wesentlich geändert. Die Bande wuchs auf 600-700 Köpfe an, verwandelte sich aus Briganten in Aufräuber und machte in westlicher Richtung sehr bemerkenswerthe Fortschritte. Die Regierung konnte sich dem Entfesse dieser Erscheinung nicht länger verschließen, und es erging nunmehr rasch der Befehl an den Druginas-Commandanten, Hauptmann Petriui, von Aidos aus gegen die Aufräuber aufzuziehen und diese in das Gebirge zurückzudrängen. Hauptmann Petriui marschirte mit 400 Mann, darunter 80 Gendarmen, am 17. September ab und hatte gar nicht nöthig, den Gegner lange zu suchen. Einige Heiden von Aidos entfernten, in nordwestlicher Richtung, stieß er auf eine woblbesetzte und, wie man sich gleich überzeuge, aus lauter abgeschlachten Soldaten und Schützen bestehende Schar, welche den Angriff der Truppe gar nicht abwartete, sondern den Kampf selbst eingeschlossen ersehtete und mit Tapferkeit fortführte. Nach einem halbstündigen, heftig geführten Feuergefechte begannen die Aufräuber vorzurücken, und ihre verdorrte Rehe stürzte sich unter einem dichten Regentregen mit wahrer Todesverachtung auf die osttrunienischen Hügel, welche, nach einem anflühen Berichte, nicht Stand halten konnte und zu weichen begann. Die türkischen Aufräuber blieben Sieger. Der Verlust der Hügel soll im Verhältnisse zu ihrer Zahl und der Dauer des Gefechtes ein sehr erheblicher sein. Die Kunde davon hat den peinlichsten Eindruck ge-

— Das „B. Z.“ schreibt: Die am Sonntag von einer hiesigen Zeitung gebrachte Notiz, daß Graf Wilhelm Bismarck bereits in Straßburg eingetroffen sei, um dort als Hülfarbeiter bei dem Statthalter Generalfeldmarschall, Freiherrn von Manteuffel, zu fungieren, ist eine irrige. Graf Wilhelm weilt augenblicklich in Berlin und wird sich erst auf seinen Posten begeben, wenn der Reichskanzler nach Barzin abgereist sein wird. Der junge Graf ist übrigens, wie uns erzählt wird, sehr fleißig und arbeitet in seinem Arbeitszimmer, das im Parterre-gehoß nach dem Park zu liegt, täglich bis in die späte Nacht hinein. Bei Gelegenheit hätte, in der Stille der Nacht vom Park aus die Fenster der Hinterfront des südlischen Palais zu beobachten, würde hinter manchem derselben noch lange Licht erbliden können. Während unten der Sohn mit der Feder in der Hand an einem großen offenen mit Aktenstücken und Brochüren dicht bedachten Schreibtisch arbeitet, sitzt in einem Zimmer des oberen Stockwerkes der südlische Vater, ebenfalls tief in die Arbeit versunken. Wann der Fürst nach Barzin abreisen wird, ist noch nicht bestimmt und ist die Abreise schon mehrmals hinausgeschoben worden. Der Reichskanzler, welcher dorthin nur seine Gemahlin begleitet, wird, sobald der Kaiser wieder in Berlin eingetroffen sein wird, auf einige Tage hierher zurückkehren. Wenn der Aufenthalt in Barzin, wo für die Ankunft bereits seit einer Woche alle nöthigen Vorbereitungen getroffen sind, auch nur von kurzer Dauer sein wird, so hofft der Fürst sich doch einigermaßen von seinem Nervenleiden, das ihn sehr angegriffen hat, zu erholen. — Der Schriftführer des Preussischen Frauen- und Jungfrauenvereins, Lieutenant a. D. v. Koscielski, welcher diesem Amte seit fünf Jahren vorstand, hat dasselbe am 1. d. M. niedergelegt.

— Gegen Ernst Dahn, den Redakteur des „Klabberadach“, ist wegen Bismarck-Beleibigung die Anklage eingeleitet.

— Bekanntlich soll die internationale Fischerei-Ausstellung, zu der Einladungen von fast allen civilisirten Nationen der Welt gemacht worden, im nächsten Frühjahr stattfinden. Gegenwärtig ist ihre Errichtung für den 1. März in Aussicht genommen. Auf Wunsch des Central-Comitês wird das märkische Provinzial-Museum sich mit seiner reichen, auf die Fischerei bezüglichen Abtheilung an der Ausstellung betheiligen.

— Die in Angelegenheiten der freitigen und der nichtfreitigen Gerichtsbarkeit vorkommenden Kalkulator-Geschäfte werden in Zukunft von den Gerichtsschreibern wahrgenommen werden. Es können aber, wie der Minister durch Verfügung vom 30. v. M. bestimmt, bei Amtsgerichten von bedeutendem Geschäftsumfange auch besondere, auf Ueberrück von dem Oberpräsidenten des Oberlandesgerichts in Gemeinschaft mit dem Oberstaatsanwalt zu ernennende Kalkulatoren, welche die Qualifikation von Gerichtsschreibern haben müssen, bestellt werden. Während diese die entstehenden Kalkulatorgebühren erhalten, sind die Kalkulator-Geschäfte, welche in den Angelegenheiten der Justizverwaltung von den Kalkulatoren, Gerichtsschreibern sowie von den Revisionsbeamten, Sekretären bei den Staatsanwaltschaften besorgt werden, ohne besondere Vergütung wahrzunehmen. Durch diese Ministerialverfügung bleiben aber die vom Minister hinsichtlich der Bestellung von Kalkulatoren in den Amtsgerichten Berlin, Breslau, Danzig, Erfurt, Halle, Königsberg, Posen und Stettin getroffenen Anordnungen unberührt.

Der bisher als Regierungsrath bei dem Ober-Präsidium in Straßburg beschäftigte Regierungsrath Alexander v. Sybel, früher einige Zeit hindurch Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses und ein Bruder des Professors Heinrich v. Sybel, ist laut Mitteilung der „Post“, zum Ministerialrath in der Abtheilung für Finanzen und Domänen des Ministeriums Etsch-Verbringen ernannt worden.

— Von der neuen Regierung Etsch-Verbringens ist die erste Verordnung erlassen. Es ist dies die am 1. October gegebene kaiserliche Verordnung, betreffs der vom Landesauschuß vorzunehmenden Wahlen; die Ver-

macht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Erfolg sowohl die Unternehmungslust als auch die Zahl der Aufräuber wesentlich erhöhen wird und diese veranlassen konnte, Aidos selbst zum Zielort ihrer Operationen zu machen. General Erteder hat einen Kriegsrath mit den höheren Officieren seines Stabes abgehalten und einen Operationsplan vereinbart. Man wird Alles aufbieten, um die Gefahr im Keime zu erlöchen. Den Zug gegen die Aufräuber dürfte General Erteder selbst leiten. Der Finanzdirector wird eine größere Summe für den Ankauf von Tragthieren anweisen müssen, um den Truppen Munition und namentlich Proviant in's Gebirge nachzuführen zu können. Eine andere Verlegenheit hat das Generalgouvernement von Osttrunien bildet der Zustand im Arianopler und am Rande des Rhodope-Gebirges. Die ziemlich zahlreiche, durch den Auf behauertener kriegerischer Thätigkeit von je her sich auszeichnende mohabematische Bevölkerung dieses Gebiets hat eine Art stillen Pronunciamentos gemacht, indem sie sich beharrlich weigert, irgend welche Steuern an die gesetzliche Regierung des Landes zu entrichten. Die als Steuererhebung nach verschiedenen Orten dieser Gegenden entsandten schwachen Gendarmarie-Abtheilungen wurden einfach von den stillen Rebellen verjagt. Auf eine Anruforderung der Regierung antworteten die Widerspenstigen, sie würden „ihre Rechte“ mit Waffengewalt zu schützen wissen. So sehr es im Interesse des Generalgouvernements liegt, jedem die Ruhe gefährdenden Conflict aus dem Wege zu gehen, so wird es doch nicht umhin können, den sich auflebenden Wobanematen gegenüber die Saiten strammer anzuziehen und selbst von der bewaffneten Macht Gebrauch zu machen. Es laßt sich aber bei dem Umlaufe, das folgen es auch an anderweitigen Jähzügen nicht mangelt, die Folgen eines solchen Schrittes nicht übersehen, und das ist es, was die Stimmung um so ernster und die Lage um so schwieriger gestaltet. (Polit. Corr.)

ordnung ist vom Statthalter Freiherrn v. Manteuffel gegen-  
gesiehdet.

**Wahl Nachrichten.**

Die „Berl. Bürger-Ztg.“ schreibt: „Wie uns von bester Seite  
mitgeteilt wird, hat Herr Trager die Erklärung hierher ge-  
langt lassen, daß er für den Fall, daß Richter anderswärts nicht  
gesiehdet werden sollte, sein Amt in Frankfurt hievorn Mandat  
niederlegen und für eine Radwahl Eugen Richter in Vorstieg  
bringen werde.“

**Ausland.**

Aus guter Quelle verlautet, daß im Verlaufe der be-  
kannten Besprechung zwischen dem Fürsten Bismark  
und Herrn Pascha auch die Angelegenheiten Bosniens  
und der Herzegovina zur Sprache gebracht worden sind.  
Der deutsche Reichskämmerer v. Verspöck man von tür-  
kischer Seite — sehr ganz offen erklärt haben, daß die Ver-  
waltung der beiden Provinzen ad calendarum graecae die  
Sorge Oesterreich-Ungarns bleiben dürfe, daher es am  
besten wäre, wenn die Worte sich mit dem Gedanken der  
entsprechenden Regelung der Verbindlichkeit der beiden Provinzen  
und ihrer Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn befriedigen  
würde. Es wäre schwer zu bestimmen, ob Fürst Bismark  
wirklich diese Aeußerung gethan hat oder nicht; jedoch der  
Umfang an und für sich, daß die ungarischen Blätter —  
augenscheinlich aus türkischer Quelle — die entzügliche Regelung  
der bosniischen Angelegenheiten zur Sprache bringen, giebt  
der Vermuthung Raum, daß Oesterreich-Ungarn mit be-  
züglichen Vorschlägen an die Pforte herantritt und daß  
diese letztere nicht abgeneigt wäre, dieselben in Erwägung  
zu ziehen.

Die Vermuthung, daß im vierten niederöster-  
reichischen Handelsstage die dem Abschluß eines  
Vertrages mit Deutschland durchaus feindlichen  
Anträge der Prager Handelskammer namentlich  
wegen des Wiener Handels der Wiener Delegation nicht zur  
Annahme gelangen würden, ist in Erfüllung gegangen.  
Die zur Berathung der eingetragenen Anträge niedergesetzte  
Commission hatte sich über eine schon telegraphisch mitgethe-  
ilte Compromiß-Resolution geümt und letzte die hier  
dieser Tage der Vollversammlung vor. Die Schluß-  
Erklärung über das Appretverfahren war ein Aushandels-  
stück an die Prager Kammer, doch hatte sich diese für eine  
sofortige Aufhebung des Appretverfahrens ausgesprochen,  
während, wie der Referent der Commission, Herr Jiffen, ein  
Mitglied der Wiener Delegation, bemerkte, letztere der An-  
sicht gewesen sei, daß wegen der Interessen, die sich auf  
Grund des Verfahrens herausgebildet hätten, von einer  
Aufhebung der Aufhebung abgesehen werden möge, da  
man nach Verlauf einiger Zeit eine Schädigung jener  
Interessen an die Aufhebung werde gehen können, zumal  
die die heimischen Industriellen, die das Appretverfahren  
erleben, in den letzten Jahren günstig entwickelt haben.  
Der Vertreter Prags legte in längerer Rede dar, wie  
schwer es der Prager Kammer werde, der Compromiß-  
Resolution zuzustimmen, und daß dieselbe sich nur deswegen  
füge, weil sie der Ueberzeugung sei, daß es doch zu keinem  
Volkertrage kommen werde. Schließliche wurde indeß  
Einstimmigkeit für den Compromißantrag erzielt.  
Die von der Tagesordnung stehende Berathung über  
die Verkauflichsung der Eisenbahnen und die Eisenbahn-  
tarife wurde wegen Ermüdung der Delegation abgeseht  
und dem nächsten Handelskommertage, der in Brünn ab-  
gehalten werden soll, überwiefen. Am Abend vereinigte  
ein solennes Banquet die Theilnehmer der Prager Berathung,  
denen man in der ganzen österreichischen Monarchie  
großes Interesse zugewandt hatte. In wie weit der ge-  
faßte Beschluß bestimmend auf den neuen Handels-  
minister, Herrn v. Korb-Weidenheim, wirken werde,  
steht dahin; Herr v. Korb ist ein entscheidender Späzuller  
und wird in seinen Auffassungen von den maßgebenden  
Mitgliedern des Cabinets befestigt. Es kann überhaupt  
nicht gelugnet werden, daß man sowohl in freihändlerischen  
wie in schützllischeren Kreisen den anfänglich des Besuches  
des Fürsten Bismark in Wien verlaublichen Meinungen  
über eine Anbahnung eines besseren handelspolitischen  
Verhältnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und dem  
Deutschen Reich gegenüber eine große Späzuller trägt.  
Dieselbe ist in der That bei der ziemlich bekannten han-  
delspolitischen Gesinnung der Mehrheit des Reichsraths  
nicht unberührt.

Die „Republique Francaise“ veröffentlicht an der-  
jenigen Stelle, an der sie gewöhnlich inspirirte Artikel zum  
Abdruck bringt, folgendes Communiqué, das die deut-  
sch-französischen Handelsbeziehungen bespricht: „Man  
wird sich erinnern, daß eine Bestimmung des Frankfurter  
Friedens in Betreff der Handelsbeziehungen festgesetzt hat,  
daß zwischen Deutschland und Frankreich das Recht der  
meistbegünstigten Nation bestehen soll. Eine solche Sipi-  
lation wird natürlich eben so lange Gültigkeit haben, als  
der Vertrag, dessen integrirter Theil sie ist. Nun erklärt  
eine Berliner Depesche der „All Welt Gazette“, die aus  
guter Quelle herfließt, daß die deutsche Regierung  
nicht die Absicht hegt, ihren Handelsvertrag mit  
England zu kündigen. Das erste Resultat würde sein,  
daß unsere Nachbarn den rigorosen Bestimmungen des neuen  
deutschen Tarifs entweichen, so lange der alte Vertrag  
bestehen bliebe. Ein belgisches Journal, der „Pcurcur“,  
macht die Bemerkung, daß die erwähnte Claufel des Frank-  
furter Vertrages unsem Lande seitens Deutschlands die  
selben Handelsvortheile sichert, wie den Engländern. Der  
neue deutsche Tarif würde also gegen uns keineswegs an-  
gewandt werden können.“

Das Centrum der russischen Politik ist im  
Augenblicke der „Europäische Hof“ in Baden-Baden. Fürst  
Gortschakoff ist dort das bewegende Princip; die russischen  
Diplomaten kommen aus ganz Europa nach und nach  
dortbin, referiren mündlich und holen sich ihre mündlichen  
Instruktionen. Auch die nicht mehr active Diplomatie geht  
dort aus ein, und die vornehmste russische Damenwelt  
kommt wohl auch zu Geseh. Es wird behauptet, daß der  
russische Reichschanzler gar nicht daran gedacht habe, nach  
seinem Canosses, d. h. nach Bern zu gehen. Wenn er die  
deutsche Hauptstadt später — vielleicht erst im December  
— auf der Reise nach St. Petersburg passieren müsse, so  
werde er dies ohne Umweg, aber auch ohne Aufenthalt  
thun, wie auf der Ferreise. Gegenwärtig erlaube ihm

weder seine Kur noch sein Alter eine anstrengende Eriratur  
zu unternehmen. Im Uebrigen befindet sich aber Fürst  
Gortschakoff nach der Schilderung von Augenzeugen sehr  
wohl.

Unter den russischen Nihilisten scheint, wie der „Bohe-  
mia“ geschrieben wird, eine Aenderung, eine Art „Klärung“  
vor sich zu gehen, welche nach einer gewissen Richtung hin  
 zwar sehr irreführlicher Natur ist, dennoch aber geeignet sein  
dürfte, dieselben für das absolute Rußland noch viel ge-  
fährlicher zu machen, als sie es bis jetzt waren. Man ist  
nämlich theilweise bei den Nihilisten zu der Ansicht ge-  
langt, daß es so weiter nicht mehr gehen könne, daß die  
in ihre Augen gefassten Ideen vorläufig gar nicht ausführbar  
seien und daher nur vergebens Opfer forderten. Unter  
dem Eindruck dieser Erwägungen haben eine Anzahl Nihilisten  
ihrer bisherigen Richtung freiwillig entlagt und sich für  
„gewöhnliche (soll heißen: gemäßigete) Republikaner“  
erklärt. Während dem wahren Nihilisten Verfassung und  
Republik gleich verabscheuungswürdig dünken wie der Absolu-  
tismus, da sie immerhin eine Staatsform bilden, und jede  
Staatsform als solche ihm schon an und für sich als  
verwerflich gilt, hat jene Anzahl Utrünniger erklärt, sie  
sei für eine Staatsform und gebe sich mit einer gemäßigten  
Republik zufrieden, an deren Spitze eine einzige Person  
stehe. Diesen Umschwung haben die „Bekehrten“ in  
Proclamationen, die sie heimlich zu verbreiten suchten, „dem  
Volke zur Kenntniß gebracht“, und derartige Papiere sind  
namentlich bei den jüngsten Verfassungen in Oeßta von  
der Polizei mehrfach aufgefunden worden. Eben so inter-  
essant als diese Erziehung selbst ist aber auch der Sturm,  
welchen diese „Verträter“ in den echten nihilistischen Kreisen  
herausgerufen, so wie die allgemeine Erbitterung, welche  
jetzt in diesen Kreisen über die „Utrünnigen“ herrscht.  
Im Genf ist bereits seitens der sich dort aufhaltenden Nihilisten  
eine „feierliche Proclamation“ veröffentlicht worden,  
in welcher das Anathema über die „verächtlichen so-  
genannten Republikaner“ ausgesprochen wird. Die Pro-  
clamation ist unterschrieben von den sämtlichen Korporationen  
des Nihilismus, an deren Spitze die Unterfertigten stehen:  
Herr Saffulitsch, Deutsch, Freyman (Freiborn) u. A.  
Vor allem wird den „Utrünnigen“ eine „granzemolte Feig-  
heit“ zum Bormurm gemacht. „Die „Schwäche“, heißt es  
darin, haben nie etwas Wesentliches zu Stande gebracht,  
haben nie mit der jetzigen Gesellschaft brechen können,  
und dabei lieben sie es noch, sich der Thaten Anderer zu rüh-  
men. Sie haben keinen einzigen politischen Mord während  
der ganzen Zeit vollbracht.“ Die folgt die genaue Auf-  
zählung sämtlicher von den Nihilisten vollzogenen Mör-  
derten, von den Poliziisten Nirows bis auf den Fürsten  
Krapotkin und General Meszenko, alsdann heißt es:  
„Als dies haben wir, nur wir vollbracht, alles dies ist  
das Werk unserer, nur unserer Hände, nicht aber jener  
Feiglinge und Lügner, die sich als uns gehörend aus-  
geben.“ Zuletzt werden die Utrünnigen in dem Schrift-  
stück als „Verträter“ gebrandmarkt, die mit dem Tode  
ihren Vertrath sühnen müssen.“

Den amtlichen Anweisungen zufolge soll der britische  
Resident im Caspande „Auge und Ohr der britischen  
Regierung“ sein, dem Gouverneur von Natal, als seinem  
Vorgesetzten, oder in besonderen Fällen auch dem General-  
gouverneur in regelmäßigen Zeiträumen über die Vorgänge  
im Zululande berichten, dieselben wachsam verfolgen, aber  
niemals selbst in die Landesverwaltung eingreifen. Auf  
Eruchen des betreffenden Hauptlings soll er diesem mit  
Rath zur Hand gehen; wo er die vorgeschriebenen Be-  
dingungen nicht einhalten scheint, darf er auch Vorstellungen  
machen, aber jedes thätliche Eingreifen ist ihm unter-  
sagt. Eine seiner Aufgaben soll in der Feststellung der  
neuen Landesgrenzen bestehen. Nach Möglichkeit sollen  
Strome und Flüsse oder aber sonst Berggräben und Wasser-  
scheidungen als Grenzmarken gewährt, und so weit dies thun-  
lich ist, sollen auch die bestehenden Grenzen der Bezirke  
verschärfener Stämme weiter befestigt werden. Den  
Waldern Getreidewags, mit alleiniger Ausnahme Dham's,  
soll ein Wohnsitz in der Nähe des Kraals Dabulaman's  
angewiesen werden, wo sie unter der Aufsicht John Durn's  
stehen. Für das größere Zululand soll der Bongolostrom  
nach Norden und Westen hin die äußerste Grenze bilden.  
Nach Westen soll die Grenze soeben den Lauf des Beena-  
stromes, des Dornwassers und über den Kamboldberg  
hinweg den Lauf des Ly oder Duffalo verfolgen. In den  
Verhältnissmässigkeiten wird weiter hervorgehoben, daß alles  
dem Könige gehörige Vieh und alle im Zululande sich be-  
findenden Gebirgs-Eigentum der britischen Regierung  
sind und dieser zugeseht werden müssen. Veräußerung von  
Grundbesitz an Weise, ob dieselben früher erfolgt sind oder  
in der Zukunft erfolgen sollten, will die britische Regierung  
unter keiner Bedingung anerkennen, auch nicht, wo der  
Grundbesitz für oder durch Missionare erworben wurde.  
Es ist kein Zuluhauptling gestattet, Grund und Boden an  
Missionare abzutreten, indessen nur leihweise unter Vor-  
behalt des Rechtes der Zurücknahme nach eigenem Belieben  
des betreffenden Hauptlings. Eine Abtretung von Grund  
und Boden, selbst unter diesen Beschränkungen, verlangen  
diese Missionare in keinem Falle. In die Missionstätigkeit  
der Missionare soll sich der Resident unter keinen Umständen  
einmischen, sondern sich derselben völlig fern halten. Einen  
unmittelbaren Verkehr zwischen dem Zuluhauptlinge und  
dem Gouverneur soll er in keiner Weise hindern. Schließ-  
lich wird er angewiesen, sich durch längeres Reisen im Zululande  
nach Möglichkeit mit Land und Leuten vertraut zu  
machen.

**Lokales.**

**Stadt**

**über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung  
am 6. October 1879.**  
Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erhielt das Wort der  
Herr Oberbürgermeister von Böhl, welcher Mittheilungen über den  
jüngsten Stand der Angelegenheit in Betreff des Schulhofprojekts  
machte. In Grüdringung der Tagesordnung wurde wie folgt ver-  
handelt:  
1) Referent Herr Rhyt. Der Bäckermeister Sündens beab-  
sichtigt sein Wohnh. d. Haupt No. 11, zu bebauen. Die planmäßige  
bereits unter dem August 1879 fertig. Nach derselben hat  
er v. Sündens No. 32 am Hofstrassen zu erwerben und beantragt  
der Magistrat der Förderung von 15 Mark pro qm zuzustimmen.  
Die Veranlagung derselben, die Sache an den Magistrat zurück-

zugeben mit dem Erbauern, wovon mit Herrn Sündens darüber in  
einen zu wollen, ob derselbe geneigt ist, gegen unent-  
geltliche Ueberlassung des oben cräntet oder andere Be-  
dingungen einen öffentlichen Burdweg durch sein Grundstück hin  
der Straße nach dem Hause zu gestatten, oder ob er geneigt sei  
unter Vorbehalt Bedingungen, das ganze Grundstück behufs Burd-  
wegens an den Staats zu verkaufen.  
2) Ref. Herr Dr. Weid und Meind. Die Rechnung der  
Arbeitsanstalt für das Jahr 1878 liegt zur Ausprö-  
beration und Besprechung vor. Dieselbe erliegt in einmähme  
den Ausgaben von 142 Mark 35 Pf., wo ein Ueberschuß nicht ver-  
theilt. Die Veranlagung des Ueberschusses von 30 Mark 30 Pf.  
bewilligt die hatgebende Arbeitsanstalt.  
3) Ref. Herr Rhyt. Der Mietvertrag mit dem Pfleget-  
meister Ferdinand Burmann über das im Kolben Bäumle be-  
findliche Bäumle No. 2 ist am 31. März 1879 für ein Jahr  
hat um Verlängerung des Vertrages auf mehrere Jahre abgeseht  
und statt des bisherigen jährlichen Mietzinsens von 330 Mark 360  
Mark offerirt. Der Magistrat hält diese Offerte für annehmbar und  
beantragt sich mit der Verlängerung des Mietvertrages einverstan-  
den zu erklären. Dies geschieht.  
4) Ref. Herr Rhyt. Der Mietvertrag mit dem Pfleget-  
meister Albert Burmann über das im Kolben Bäumle befindliche  
Bäumle No. 3 ist am 31. März 1880 ab. Weiter hat um  
Verlängerung des Vertrages auf mehrere Jahre abgeseht und  
statt des bisherigen jährlichen Mietzinsens von 300 Mark 300  
Mark offerirt. Der Magistrat hält diese Offerte für annehmbar und  
beantragt sich mit der Verlängerung des Mietvertrages einverstan-  
den zu erklären. Dies geschieht.  
5) Ref. Herr Rhyt. Die Verarbeiten zu den Be-  
geordnetenwahlen haben einen Kostenantrag von 647 Mark  
31 Pf. veranlagt. Bewilligt sind durch Beschluß der Stadtverord-  
netenversammlung von 26. August c. 600 Mark und beantragt der  
Magistrat deshalb Bewilligung der Prepagation von 47 Mark  
31 Pf. Der Magistrat ist hierbei durch die von der Prager  
ordentlichen Wahl beauftragte Besondere Anzahl der Utrünniger.  
Die Prepagation der 47 Mark 31 Pf. wird vorbehaltlich der Rechnungs-  
legung bewilligt.

6) Ref. Herr Rhyt. Die Verarbeiten zu den Be-  
geordnetenwahlen haben einen Kostenantrag von 647 Mark  
31 Pf. veranlagt. Bewilligt sind durch Beschluß der Stadtverord-  
netenversammlung von 26. August c. 600 Mark und beantragt der  
Magistrat deshalb Bewilligung der Prepagation von 47 Mark  
31 Pf. Der Magistrat ist hierbei durch die von der Prager  
ordentlichen Wahl beauftragte Besondere Anzahl der Utrünniger.  
Die Prepagation der 47 Mark 31 Pf. wird vorbehaltlich der Rechnungs-  
legung bewilligt.  
7) Ref. Herr Rhyt. Nach vorläufiger Anordnung hat noch in  
diesem Jahre die Errichtung der Bürgerliste in der Klaus-  
thorstraße und in der Klausthorstraße zu erfolgen. Die  
Stadt ist dabei in Ansehung des nöthigen beizugebenden Bürgerleis-  
es zu unterstützen und der Bürgerleisung zu unterstützen. In die  
Interpellation wird von dem Erklärten, Herrn Regierung-  
rath Gneiß, begründet und vom Herrn Oberbürgermeister v. Böhl  
beanwortet. Die Veranlagung des Ueberschusses in eine Erörterung nicht  
eintritt.  
8) Ref. Herr Rhyt. Nach vorläufiger Anordnung hat noch in  
diesem Jahre die Errichtung der Bürgerliste in der Klaus-  
thorstraße und in der Klausthorstraße zu erfolgen. Die  
Stadt ist dabei in Ansehung des nöthigen beizugebenden Bürgerleis-  
es zu unterstützen und der Bürgerleisung zu unterstützen. In die  
Interpellation wird von dem Erklärten, Herrn Regierung-  
rath Gneiß, begründet und vom Herrn Oberbürgermeister v. Böhl  
beanwortet. Die Veranlagung des Ueberschusses in eine Erörterung nicht  
eintritt.  
9) Ref. Herr Gneiß. In Betreff der Verrechnung der zu  
kanalbauverausagten Gelder hat die Finanz-  
Commission beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung folgenden  
Beschlus zu empfehlen:  
1) Wenn in dem Etat ein Betrag für Kanalbauver, welche von  
den Abwacseuten zu vereinbaren sind, in einmähme gestellt  
wird, so soll zur Ausdeutung derselbe Betrag auch in Ausgabe  
gestellt werden.  
2) Den Magistrat zu eruchen:  
a. daß in jeder an die Stadtverordneten-Versammlung ge-  
langenden Vorlage zur Erbauung eines Canals zugleich der  
nach der Meterlänge mit 9 Mark pro Meter zu berechnende  
Betrag angegeben wird, welcher von den Abwacseuten für den  
eines selbst berechnenden Kanal zu vereinbaren ist.  
b. daß bei der Zahlungsanordnung nicht bloss das Aus-  
gabe-Zoll, sondern auch das einmähme-Zoll angewiesen wird.  
Die Veranlagung tritt vorstehenden Anträgen der Finanz-  
Commission bei.  
3) Auf den Antrag des Herrn Rhyt die beschloß die Veranlagung,  
den Magistrat zu eruchen, mit Herrn Rhyt über eine Ver-  
längerung der wegen Annahme seiner Offerte vom 11./15. Septbr. c.  
bis 15. October c. gestellten Frist in Unterhandlung zu treten.  
Hierauf geschlossene Sitzung.

**Gewerbe- und Industrie-Ausstellung für 1881**

In Halle a. S. 5. October 1879.  
Die Herren Saline, Director des Königlich-hessischen  
Bauamts auf heute nach dem Hotel „zur Stadt Hamburg“ einberufenen Sitzung  
des Comites für die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu  
Halle a. S. war der Aufgabe gewidmet, die Veranlagung und Be-  
schaffung der Ausstellung und die nachstehenden Beschlüsse  
vorzunehmen: 1) Vorher gab Herr v. Mostwits einen kurzen Ueber-  
sicht über den bisherigen Verlauf des utprünglich für das Jahr  
1880 in Aussicht genommenen, später aus Opportunitäts-Rücksichten  
auf das Jahr 1881 vertheidigten Unternehmens und ermahnte als  
eines der beschriebenen Ausschüsse des Comites, die Veranlagung  
einer ebenfalls für 1881 beschriebenen Gewerbeausstellung der  
Stadt Dessau, nicht ohne auf Grund von Nachrichten neueren  
Datums die nothwendig auszusprechen, daß die Förderung des letzten  
Projectes sich unter Berücksichtigung der letzteren Ausstellung den  
Verhältnissen der letzten beiden Ausschüsse der Comite gegenüber  
Die Veranlagung hatte später das Besorgenen, auch Abgeseht  
den Beschlüssen des Comites zu empfangen und dieselben an den Verhand-  
lungen als Zuhörer teilnehmen zu sehen. Aus dem Referate des  
Herrn v. Mostwits muß hier die Notiz verzeichnet werden, daß die Zahl  
der bei dem Eintritt in das Geschäftsbereich geordneten Herrn  
37 betragt. Man spricht demnach zur Veranlagung des Geschäftsbereichs  
Entwurfs, welcher durch die gestellten und angemessenen Am-  
endments zwar sehr bemerkenswerth, aber im Ueberschauen nicht  
sehr wesentliche Aenderungen erfuhr. Normal soll unter anderem  
der Vorstand aus acht vorgeschlagenen 11 nur aus 10 Personen,  
nämlich dem Vorsitzenden, zwei Stellvertretern desselben, einem  
Schriftföhrer, dem Vorsitzenden des Finanz-Ausschusses, einem Ver-  
treter der Magistrat der Stadt Halle und 4 Beigeordneten bestehen,  
und zwar müssen letztere ausserhalb der Stadt sein müssen. Das  
Besorgenen hat als Garantiefonds einzuzahlen Capital mit der  
Veranlagung des 6 Prozent stattfinden, was die einmähme Ansicht der An-  
wender und wurde demgemäß Beschluß. Wir werden über die  
eingelagerten Bedingungen dieser in heutiger Sitzung durchzuföhren  
und zur Annahme gelangten Geschäftsordnung geneigentlich an anderer  
Stelle eingehend Bericht erstatten und beanügen uns für heute mit  
dem Urtheile, daß es in überführlicher Form den Geschäftsbereich  
nach innen und außen eröffnen regelt. — Bei der darauf dor-  
genommene Beschlüsse wurden hier vorgeschlagen, dass der Vorstand  
sich aus den Herren v. Mostwits, Vorsitzenden, Saline, Director des  
Bauamts und im weiteren Verlaufe der Herren Director Schulz  
zum Schriftföhrer, Banquier Schumann zum Vorsitzenden des Fi-  
nanz-Ausschusses, Banquier Gneiß zum Vorsitzenden des Comites  
— Einen Vertreter der Stadt sollte aus seiner Mitte zu bezeichnen,  
wird in Herrn einer Witte der diese Magistrat erucht werden. —  
Die Wahl der 4 Beigeordneten ist auf die Herren Commerzienrath  
Grosjon in Dessau bei Magdeburg, Bau-Commerzienrath Schö-  
nemann in Halle a. S., Herr v. Mostwits in Halle a. S., Herr  
Bürgermeister Dr. Schulz in Wittenberg, Namen von herabge-  
dehnter Bedeutung für ein solches Unternehmen, wenn es gelingt, sie  
zu gewinnen. — Zug der vorgeschriebenen Zeit hat man im Be-  
trange in die Wahl derjenigen Herren erucht, welche berufen sein sollen,  
als Comite der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Halle a. S.  
Eingehend in finanzieller und baupolitischer Hinsicht auszubauen.  
Nach Ausfall der Wahl gehören, allseitige Annahme vorausgesetzt,  
der Finanz-Commission an außer dem schon erwähnten Beigeordneten.

die Herren Direktor Krug aus Döllnitz, Direktor Schrader und Schuchmacher... die Herren Richter Stengel, Fabrikant Brauer, Bürgermeister Spindler... die Herren Richter Stengel, Fabrikant Brauer, Bürgermeister Spindler...

**Coillfands-Regiter der Stadt Halle.**

**Wählungen am 6. Oktober 1879.**  
Aufgeboten: Der Fleischer G. A. Sante, Würger, und M. G. A. Kutter, Dirva... Der Fleischer G. A. Sante, Würger, und M. G. A. Kutter, Dirva...

**Freudenliste.**

**Stonprins.** Hr. Rentier Herman a. Dresden, Hr. Rittergutsbesitzer, Nierberg a. Schellen... Hr. Rentier Herman a. Dresden, Hr. Rittergutsbesitzer, Nierberg a. Schellen...

**Nach eine französische Stimme über die deutschen Corpmander.**

Die royalistische „Union“, welche ausgezeichnete militärische Mitarbeiter hat, schreibt über die desaströsen Manner der königlichen... Die royalistische „Union“, welche ausgezeichnete militärische Mitarbeiter hat, schreibt über die desaströsen Manner der königlichen...

Zuletzt hat sich seit mehreren Jahren wenig geändert. Man sieht fast... die Truppen in drei Colonnen, eine im Centrum, zwei... die Truppen in drei Colonnen, eine im Centrum, zwei...

**Bemerktes.**

(Der Hut des Ministers.) Als vor einigen Tagen der französische Minister Jules Ferry in Loulouise anlang... (Der Hut des Ministers.) Als vor einigen Tagen der französische Minister Jules Ferry in Loulouise anlang...

**Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.**

Table with 5 columns: Station, Bar., Therm., Wind, etc. Data for various meteorological stations including Halle, Erfurt, and others.

**Wasserstand der Havel am Brückenpegel bei Straßfurt am 7. Octbr.**

0,93 Meter über 0.

**Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.**

Berlin, den 6. October 1879. Ober-Paritätische... Berlin, den 6. October 1879. Ober-Paritätische...

zu weichen. Ungeachtet dessen gelang es den angelegtesten... zu weichen. Ungeachtet dessen gelang es den angelegtesten...

**Gerichtliche Entscheidungen.**

Rühr sich ein noch minderjähriger Sohn so schlecht auf... Rühr sich ein noch minderjähriger Sohn so schlecht auf...

**Gewerbliches.**

Papier, Pappe oder Pappeblatt durch Beflegung mit... Papier, Pappe oder Pappeblatt durch Beflegung mit...

**Kunst und Wissenschaft.**

Der König von Bayern hat bei der am Obdiete der Jugend... Der König von Bayern hat bei der am Obdiete der Jugend...

**Berliner Reichmarkt.**

Montag, 6. October. 68 Stübchen zum Verkauf: 2919 Kinder... Montag, 6. October. 68 Stübchen zum Verkauf: 2919 Kinder...

**Deutsche Gewerke.**

Das Minimum, welches gestern am Eingange des Botinischen... Das Minimum, welches gestern am Eingange des Botinischen...

**Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.**

Table with 5 columns: Station, Bar., Therm., Wind, etc. Data for various meteorological stations including Halle, Erfurt, and others.

**Wasserstand der Havel am Brückenpegel bei Straßfurt am 7. Octbr.**

0,93 Meter über 0.

**Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.**

Berlin, den 6. October 1879. Ober-Paritätische... Berlin, den 6. October 1879. Ober-Paritätische...

